

Walliser
☆☆ BoteUnabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

mengis

Mengis Medien AG

Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.chCEO: Harald Burgener
harald.burgener@mengismedien.chVerlagsleiter: Fabian Marbot
fabian.marbot@mengismedien.chChefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.chLokal: lokal@walliserbote.ch
Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak),
Werner Koder (wek), Sebastian Glenz
(gse), Martin Kalbermatten (mk),
Melanie Biaggi (meb), Franco Arnold (fa),
Stagiaires: Michel Venetz (vem),
Sebastian Lukawski (slu)Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman
Lareida (rir), Alban Albrecht (alb),
Alan Daniele (ada)Ausland/Schweiz: Stefan Eggel (seg)
ausland@walliserbote.chKultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.chStändige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag)Online-Redaktion, 1815.ch:
lokal@1815.ch, info@1815.ch
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul), Perrine Anderegg
(pan), Manuela Pfaffen (map), Philipp
Mooser (pmo)Themenbeilagen:
Beilage zum Walliser Boten.
Redaktion: Perrine Anderegg (pan)
Philipp Mooser (pmo)Auflage: 21 989 Expl. (beglaubigt
WEMF 2013) jeden Donnerstag Gross-
auflage 33 000 Expl.Abonnementdienst:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.chJahresabonnement:
Fr. 344.- (inkl. 2,5% MWSt.)Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.50 (inkl. 2,5% MWSt.)Jahresabonnement WB-online:
Fr. 208.- (inkl. 8% MWSt.)Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Mo-Fr 08.00-12.00/13.30-21.00 Uhr,
So 14.00-21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.chInserateannahme, -verwaltung
und Disposition:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.chAnzeigenpreise:
Grundtarif Annoncen-mm:
Fr. 1.13 | Do, Grossauflage, Fr. 1.30
Kleinanzeigen bis 150 mm:
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Rubrikanzeigen (Auto-, Immobilien-
und Stellenmarkt):
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Reklame-mm:
Fr. 4.53 | Do, Grossauflage, Fr. 5.22
Textabschluss:
Fr. 1.47 | Do, Grossauflage, Fr. 1.70
Alle Preise exkl. 8% MWSt.Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm
Inserate 10-spaltig 24,8 mm
Reklame 6-spaltig 44 mmProduktionsleitung: Manuela Bonetti
manuela.bonetti@mengismedien.chZentrale Frühverteilung:
Adrian Escher, verteilung@walliserbote.chZuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.Urheberrechte: Abgedruckte Inserate
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird ge-
richtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Waldwirtschaft | Sparmassnahmen bei den Schutzwäldern machen den Waldbesitzern zu schaffen

Miserable Situation, die wohl noch miserabler wird



Teure Arbeit. Der Forst der Burgerschaft Brig-Glis pflegt den steilen Schutzwald im Wickert, teils mithilfe eines spezialisierten Unternehmens aus Schüpfeheim.

FOTOS WB

BRIG-GLIS | Die Schutzwaldpflege wird durch die Sparmassnahmen im Kantonsbudget immer schwieriger. Linderung ist vorerst nicht in Sicht.

«Die Situation verschlechtert sich von miserabel in noch miserabler», befand Martin Meyer, Betriebsleiter des Forstreviers der Burgerschaft Brig-Glis. Grund für seine deutlichen Worte sind die Kürzungen von drei Millionen Franken im Kantonsbudget für die Schutzwaldpflege. Im Wickertwald demonstrierte er einem Dutzend Oberwalliser Parlamentarier die Arbeiten am Schutzwald. Organisiert wurde der Anlass vom Oberwalliser Waldwirtschaftsverband (OWW) – mit dem Ziel, die Grossräte von der Wichtigkeit der Schutzwaldpflege zu überzeugen. Lobbyarbeit im Gelände also.

Nur noch alle 60 Jahre

Aufgrund der klammen Kantonsfinanzen mussten in der Budgetdebatte vom vergangenen Dezember auch die Walliser Schutzwälder einen Teil der Zeche zahlen. Rund drei Millionen Franken werden im Schutzwald eingespart. Darunter fällt nicht nur die Schutzwaldpflege (–600 000 Franken), sondern auch die forstlichen Infrastrukturen (–1,7 Millionen Franken) und Waldschäden (–620 000 Franken). Gesamthaft sind für den Schutzwald 2014 18,4 Millionen veranschlagt.

87 Prozent der Walliser Wälder sind Schutzwälder, was total 100 000 Hektaren entspricht. Rund 43 Prozent davon befinden sich im Oberwallis. Jährlich werden 1650 Hektaren Schutzwald gepflegt, was bedeutet, dass dieselbe Waldfläche nur noch etwa alle 60 Jahre gepflegt wird. Nötig wäre eine

Waldpflege indes alle 30 Jahre. «Mit der Budgetkürzung für das Jahr 2014 wird diese Zeitspanne ausgeweitet und für die kommenden Jahre soll es um die Kantonsfinanzen noch schlechter bestellt sein. Für den Wald ist das ein fataler Schritt in die falsche Richtung», ist Gerhard Schmid, Präsident des OWW, überzeugt.

Waldbesitzer müssen in die Bresche springen

Die Pflege einer Hektare Schutzwald kostet rund 15 000 Franken, wie Alban Brigger von der Dienststelle für Wald und Landschaft ausführte.

«Für den Wald ist das ein fataler Schritt in die falsche Richtung»Gerhard Schmid
Präsident OWW

10 000 Franken davon bezahlt der Kanton, wobei wiederum 50 Prozent dieser Summe vom Bund übernommen werden. 1250 Franken zahlt die Einwohnergemeinde, die restliche Summe generieren die Waldbesitzer aus dem Holzerlös. Dieser ist in den letzten 50 Jahren zusehends geschrumpft, von 500 auf 80 Franken pro Kubikmeter Holz.

Kürzt nun der Kanton seine Gelder für die Schutzwälder, gehen auch die Bundesgelder

im gleichen Ausmass zurück. Damit dies zumindest für dieses Jahr nicht der Fall ist, haben sich die Waldeigentümer (vielfach die Burgerschaften) bereit erklärt, die fehlenden Kantonsbeiträge mit Eigenmitteln aus den Forstreservofonds zu kompensieren. «Doch auf die Dauer geht das nicht gut», warnt Schmid.

Kleine Forstbetriebe mit Schwierigkeiten

Da die Waldbesitzer jedoch nicht über mehrere Jahre für den Kanton in die Bresche springen können, bestehen bloss zwei Lösungen: Entweder wird das Budget wieder erhöht, oder die jährlich gepflegte Fläche wird weiter abnehmen.

Letztere Variante hätte negative Auswirkungen auf die Landschaft, die Biodiversität und nicht zuletzt auf die Sicherheit der Gemeinden und Dorfschaften, die durch den Wald geschützt werden. Weniger Arbeit im Wald bedeutet zudem weniger Arbeitsplätze, was somit für kleine Forstbetriebe das Aus bedeuten könnte.

«Der Schutzbedarf wird immer grösser und die Mittel für die Sicherstellung des Schutzes nehmen ab. Diese Schere öffnet sich immer mehr – und das mit unberechenbaren Folgen, vor allem zulasten unserer Nachkommen», warnt Schmid. Er hofft, dass er die Walliser Schutzwälder vor dem «finanziellen Kahlschlag» bewahren kann. Dass das Budget im nächsten Jahr wieder nach oben korrigiert wird, wäre wohl im Sinne aller anwesenden Grossräte, realistisch scheint es dennoch nicht. Doch damit würde sich die «miserable» Situation, mit der die Schutzwälder konfrontiert sind, nicht noch verschlechtern. Und nicht «noch miserabler» werden. fa

Forst | Topografie beeinflusst Kosten

Viel Geld reicht nicht immer

BRIG-GLIS | Die Schutzwaldpflege ist teuer – auch für die reiche Burgerschaft Brig-Glis.

«Der Wald unter dem Glishorn ist steil und steinig. Es braucht unbedingt einen guten Schutzwald, um die unterhalb liegenden Dorfschaften zu schützen», so Anton Volken, Präsident des Briger Forsts und Vizepräsident des OWW. Im Forstrevier der Burgerschaft Brig-Glis arbeiten zehn Personen. Doch bloss 20 Prozent der anfallenden Arbeit werden im Schutzwald verrichtet, 80 Prozent der geleisteten Arbeit seien für Dritte. «Wenn es so weitergeht, geht uns die Arbeit im Wald aus», mahnt Volken, da man künftig wahrscheinlich bloss noch über die Mittel für eine jährliche Schutzwaldpflege von 20 Hektaren verfüge. Zurzeit werden 24 Hektaren pro Jahr gepflegt.

Ein Grossteil der Arbeit des Forstreviers geht in den Wärmeverbund, für den der Briger Forst Holzschnitzel liefert. Doch dafür reiche das eigene Holz nicht mehr, weshalb bereits Holz von anderen Revieren gekauft werden müsse, so Volken.

Pro Hektare gepflegten Schutzwald erhalten die Waldbesitzer 10 000 Franken von Bund und Kanton. «Das ist viel, doch für die Arbeit im Steilhang kosten uns alleine unsere Maschinen und die Miete externer Maschinen rund 8000 bis 9000 Franken am Tag», erklärt Revierförster Martin Meyer. Dazu fallen noch die Kosten für die Arbeiter an. Und ein Tag reiche beileibe nicht aus, um eine Hektare dieses steilen Schutzwalds auf Vordermann zu bringen, so Meyer. fa



Bestimmt. Revierförster Martin Meyer erläutert die topografischen Schwierigkeiten.

FOTO WB